

Abend-



Zeitung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

54.

Sonnabend, am 4. Mai 1844.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Der Traum des Löwen.

(Legende.)

In seiner öden Felsenklause
In heiliger Begeisterung saß,
Umtozet von des Sturms Gebräuse,
Hieronymus am Buch und las. —
Zu löschen droht' die schwache Leuchte,
Die im Geklüft der Zugwind traf;
Sein treuer Löwe lag und feuchte
Zu Füßen ihm, im tiefen Schlaf.

Und stärker in des Wetters Grimme
Erbehte Fels und Erdengrund.
Hieronymus mit sanfter Stimme
Er schloß zu beten seinen Mund:
„O du, mein treuer Jesu! dessen
Gebot dem Meer einst Ruh' gebracht;
Du wirst nicht deinen Knecht vergessen
Bei allen Schrecken dieser Nacht!

In deine starke Hand befehle
Ich mich und mein getreues Thier!
Und droht' die Hölle meiner Seele —
Stehst du mir bei, wer schadet mir?

Du bist bei mir; du bist mein Streiter,
Und wär' der Feinde Schaar auch groß.“
Er ruft's, und still und seelenheiter
Sucht er sein Bett von Laub und Moos.

Doch wie das müde Haupt er nieder
Will senken auf des Lagers Raum,
Da hebet die gewalt'gen Glieder
Der Löw' empor und knurrt im Traum
Und grollt, doch ohne zu erwachen:
„Was hast du, Alter!“ — ruft der Greis:
„Gott hält die Welt! Laß Berge krachen!
Sie fallen nur auf sein Geheiß.“

Und ruhig schläft das Thier und schweiget,
Und jener sucht sein Bett von Moos;
Doch kaum, daß er sich d'rüber neiget,
Da bricht des Löwen Stimme los,
Wetteifert mit des Donners Dröhnen,
Der draußen in den Lüften bebt,
Und tobt und will sich nicht versöhnen,
Bis sich Hieronymus erhebt.

Und staunend, doch mit inn'rer Ruhe
Erwägend seines Thieres Treu,
Bedenkt er schweigend, was er thue —
Und tritt hinaus. — Es folgt der Feu.